

SPANIEN

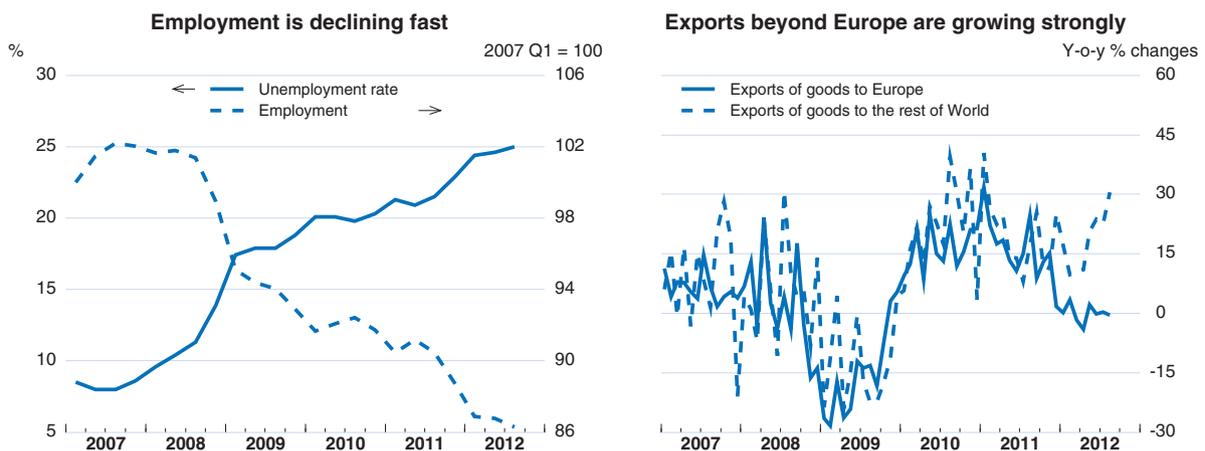
Die Rezession wird sich den Projektionen zufolge verschärfen, da die Wirtschaft 2013 wieder schrumpfen wird. Das Wachstum wird den Projektionen zufolge 2014 zurückkehren. Es werden weiterhin Arbeitsplätze abgebaut werden, und die Arbeitslosenquote könnte auf über 26% ansteigen. Eine erhebliche Haushaltskonsolidierung, eine schwächere Nachfrage der Handelspartner und schwierige Finanzierungsbedingungen fordern ihren Tribut. Die Inflation wird nach einem Mehrwertsteuerbedingten Preisanstieg wahrscheinlich verhalten bleiben. Die Projektionen gehen davon aus, dass das Haushaltsdefizit trotz der andauernden strukturellen Konsolidierung infolge des schwachen Wirtschaftswachstums nur allmählich abnehmen wird.

Die Bankenumstrukturierung sollte wie geplant energisch vorangetrieben werden, und die Inhaber nachrangiger Schuldtitel von Banken, die staatliche Unterstützung erhalten, sollten Verluste mittragen. Es ist wichtig, dass die Regierung die für die Erreichung der mittelfristigen Defizitziele erforderlichen fiskalischen Maßnahmen klar darlegt und komplett umsetzt. Sie sollte sich jedoch bereithalten, das Wirken der automatischen Stabilisatoren zuzulassen, falls die wirtschaftlichen Bedingungen grundlegend von denen abweichen, die im Haushalt unterstellt wurden. Die Regierung sollte ihre Strukturreformen fortsetzen, um das Wachstum anzukurbeln, wobei vor allem sichergestellt werden sollte, dass die jüngsten Reformen, die darauf abzielen, die Zweiteilung des Arbeitsmarkts zu reduzieren und das Tarifverhandlungssystem zu reformieren, effektiv sind. Zu den entscheidenden Reformen für längerfristiges Wachstum gehören die Reduzierung der Zahl der Schulabbrecher und die Verbesserung des Zugangs zu beruflicher Bildung im Sekundarbereich II.

Die Wirtschaft steckt in einer tiefen Rezession

Eine starke Haushaltskonsolidierung und angespannte Finanzierungsbedingungen haben zu einem Einbruch des Wirtschaftswachstums geführt. Diese Faktoren werden durch die Abschwächung des europäischen Wachstums noch verschärft. Die Arbeitsmarktbedingungen sind schlecht: Die Beschäftigung ist rasch geschrumpft, und die Arbeitslosenquote ist auf über 25% angestiegen. Die Kerninflation ist jedoch verhalten, und die Lohnauftriebstendenzen lassen nach. Dadurch hat sich die kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft verbessert, was eine Ausweitung der Exportmarktanteile ermöglichte. Das Exportwachstum ist außerhalb der rezessionsgeplagten europäischen Länder

Spain



Source: INE (2012), Boletín mensual de Estadística, November.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932743292>

Spain: Demand, output and prices

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Current prices € billion	Percentage changes, volume (2008 prices)				
GDP at market prices	1 048.1	-0.3	0.4	-1.3	-1.4	0.5
Private consumption	592.4	0.7	-1.0	-1.9	-2.3	-0.5
Government consumption	223.6	1.5	-0.5	-4.1	-4.0	-0.8
Gross fixed capital formation	247.4	-6.2	-5.3	-9.1	-9.0	-2.7
Final domestic demand	1 063.4	-0.8	-1.8	-3.9	-4.0	-0.9
Stockbuilding ¹	4.2	0.1	-0.1	0.0	0.0	0.0
Total domestic demand	1 067.6	-0.6	-1.9	-3.9	-4.0	-0.9
Exports of goods and services	250.7	11.3	7.6	4.0	6.4	6.2
Imports of goods and services	270.2	9.2	-0.9	-4.5	-1.3	2.4
Net exports ¹	- 19.5	0.3	2.3	2.6	2.5	1.4
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	—	0.4	1.0	0.3	0.7	0.4
Harmonised index of consumer prices	—	2.0	3.1	2.2	1.2	0.4
Private consumption deflator	—	2.0	2.9	2.2	0.8	0.3
Unemployment rate	—	20.1	21.6	25.0	26.9	26.8
Household saving ratio ²	—	7.1	4.7	3.0	2.0	2.3
General government financial balance ^{3,4}	—	-9.7	-9.4	-8.1	-6.3	-5.9
General government gross debt ³	—	67.7	76.9	93.8	100.2	105.3
General government debt, Maastricht definition ³	—	61.5	69.3	86.1	92.6	97.6
Current account balance ³	—	-4.5	-3.5	-2.0	0.5	1.8

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. As a percentage of disposable income.

3. As a percentage of GDP.

4. The deficit for Spain in 2012 of 8.1% of GDP includes outlays related to one-off bank restructuring operations amounting to 1% of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 92 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932745230>

nach wie vor stark. Auf Grund dieser Entwicklung sowie des sinkenden Importvolumens wies die Handelsbilanz vor kurzem zum ersten Mal seit 1998 einen Überschuss auf, was dazu beitrug, dass das Leistungsbilanzdefizit nach einem Höchststand von 10% des BIP im Jahr 2007 auf etwa 2% sank.

**Die Wiederherstellung
des Kreditwachstums
ist eine Voraussetzung
für eine nachhaltige
Erholung**

Die Finanzierungsbedingungen der Regierung und der spanischen Banken haben sich nach der Ankündigung des Staatsanleihenankaufprogramms durch die EZB im September leicht verbessert. Diese Projektionen basieren auf der Annahme, dass die Regierung damit fortfahren wird, existenzfähige Banken schnell zu rekapitalisieren und nicht lebensfähige Banken zu schließen. Dies dürfte zur allmählichen Wiederherstellung einer soliden Kreditversorgung führen. Die vor kurzem nach dem „Bottom-up-Ansatz“ von unabhängiger Seite durchgeführten Stresstests ergaben in einem strengen Szenario einen Kapitalbedarf von 54 Mrd. Euro, erheblich weniger also als die Kreditlinie der Mitgliedstaaten des Euroraums in Höhe von 100 Mrd. Euro, die die Regierung für eine Rekapitalisierung der Banken nutzen kann. Die Umstrukturierungspläne für die Banken werden darauf abzielen, den Umfang der öffentlichen Kapitalspritzen möglichst gering zu halten. Die rasche Einführung einer gemeinsamen Bankenaufsicht und eine direkte Rekapitalisierung von Banken aus Geldmitteln des Euroraums würden dazu beitragen, die negativen Rückkopplungseffekte zwischen der Finanzlage der Banken und den Risikoauflagen auf Staatsanleihen zu reduzieren, was die Erholung der Wirtschaft beschleunigen würde.

Die Haushaltskonsolidierung wird die Wirtschaft weiterhin schwächen

Die Regierung hat einen ehrgeizigen Plan für die Haushaltskonsolidierung aufgestellt, der sowohl angemessen als auch notwendig ist, um das Vertrauen wiederherzustellen. Diese Projektionen gehen davon aus, dass die Regierung die angekündigten Konsolidierungsmaßnahmen in Höhe von etwa 2,7% des BIP im Jahr 2013 und 1% im Jahr 2014 vollständig umsetzen wird. Infolgedessen wird das nominale Defizit den Projektionen zufolge zurückgehen. Es wird jedoch auf Grund des schwachen Wirtschaftswachstums über den Zielwerten liegen, auch 2012. Die Haushaltskonsolidierung wird das Wachstum in diesem von Kreditengpässen gekennzeichneten Umfeld wahrscheinlich stärker beeinträchtigen als gewöhnlich, was dagegen spricht, weitere Maßnahmen zu ergreifen, um die nominalen Ziele einzuhalten, vor allem falls das Wachstum deutlich schwächer ausfallen sollte als in den Plänen der Regierung unterstellt. In diesem Fall sollte das Wirken der automatischen Stabilisatoren zugelassen werden.

Die Risiken sind immer noch vorwiegend abwärtsgerichtet

Die Wirtschaft wird 2013 den Projektionen zufolge weiter schrumpfen. Im Jahr 2014 dürfte, teilweise bedingt durch die langsam verlaufende Belebung im Euroraum, eine leichte Erholung Tritt fassen. Die Projektionen sind mit erheblichen positiven und negativen Risiken behaftet. Die Gefahr einer negativeren Entwicklung besteht darin, dass weitere Verwerfungen in anderen Ländern des Euroraums die Kreditkosten des Staats und der Banken erhöhen und das Wachstum der Handelspartner schwächen könnten, wodurch die Rezession und das Haushaltsdefizit in Spanien noch verschärft würden. Der Versuch, dieser Entwicklung durch zusätzliche fiskalische Maßnahmen entgegenzuwirken, würde die Wirtschaftstätigkeit kurzfristig weiter belasten und könnte zu einer Eintrübung der Stimmung auf den Finanzmärkten führen. Eine positivere Entwicklung wäre insofern möglich, als die Schaffung einer EU-Bankenunion und die direkte Rekapitalisierung von Banken aus Geldmitteln des Euroraums dazu beitragen könnten, die negative Rückkopplungsbeziehung zwischen den Banken und den öffentlichen Finanzen zu durchbrechen. Darüber hinaus könnten die Verbesserung der kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit und die Ausweitung der Exportanteile sogar stärker als projiziert ausfallen, wodurch das Exportwachstum beschleunigt würde.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2012), "Spanien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2012 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2012-2-34-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.